

## MARKENMACHER

# Goldene Ahnentafel

Mit hanseatischen Kaufmannstugenden will die Privatbank Berenberg ihre mehr als 400 Jahre lange Firmengeschichte erfolgreich fortsetzen

TEXT: VOLKER MESTER

Nicht immer vermittelt das Firmengebäude von außen einen zutreffenden Eindruck von dem Unternehmen, das dort residiert. In besonderem Maße gilt das für den unscheinbaren, aus den 1960er-Jahren stammenden Zweckbau, in dem das Hamburger Privatbankhaus Berenberg seinen Sitz hat. Nicht nur, weil Menschen mit sieben- oder achtstelligen Anlagebeträgen die Zielgruppe von Berenberg sind. Sondern auch, weil diese Bank, deren vollständiger Firmenname Joh. Berenberg, Gossler & Co. KG lautet, zu den ältesten der Welt zählt.

Erst wenn man durch die Glastüren eingetreten ist, kann man all dies erahnen. Links in der Eingangshalle hängen neben einer antiken Standuhr zwei in Öl gemalte Porträts. Sie zeigen Cornelius Berenberg (1634–1711) und Johann Hinrich Gossler (1738–1790), die beide eine wichtige Rolle in der Entwicklung des Unternehmens spielten. Gegründet aber wurde es bereits im Jahr 1590 von den Brüdern Hans und Paul Berenberg, zunächst vor allem als Tuchhandel. Etwa 14 Generationen kamen und gingen seitdem, aber noch immer zählt die Familie Berenberg zu den Gesellschaftern der Bank – neben den Geschäftsführern sowie Christian Erbprinz zu Fürstenberg, Jan Philipp Reemtsma und dem belgischen Finanzinvestor Compagnie du Bois Sauvage.

Schon aufgrund der beeindruckenden Firmenhistorie ist Berenberg eng verbunden mit der Entwicklung der Stadt Hamburg. So gehört die Bank zu den Gründern der Hapag und des Norddeutschen Lloyd, die im Jahr 1970 zur heutigen Großreederei Hapag-Lloyd fusionierten, und der Vereinsbank, die später in der Hypo Vereinsbank aufging.

Doch was bedeutet eine lange Tradition in einer Branche, die offenbar nicht einmal aus der jüngsten Vergangenheit gelernt hat? „Natürlich ist unsere über 400-jährige Firmengeschichte ein Alleinstellungsmerkmal“, sagt Hans-Walter Peters, Sprecher der persönlich haftenden Gesellschafter. „Wir treffen unsere Entscheidungen auch regelmäßig vor dem Hintergrund und im Wissen um die Bedeutung dieser Historie.“ Daraus dürfe allerdings keine Erstarrung resul-



**Geschichte:** Gemälde der Berenberg Bank von 1886 am damaligen Standort Alter Wandrahm



**Gegenwart:** die mondäne Eingangshalle am Neuen Jungfernstieg. Sprecher Hans-Walter Peters: „Eine Privatbank ist wendiger – wie ein kleines Motorboot“

tieren, meint Peters und zitiert hierzu den früheren britischen Premierminister Harold Macmillan: „Tradition soll ein Sprungbrett sein, kein Ruhelassen.“ Man müsse sich immer wieder neu ausrichten, die Trends und Entwicklungen im Geschäftsleben berücksichtigen. Und dies falle einem Haus von der Größe Berenbergs leichter als den international tätigen Finanzkonzernen, auch wenn diese in den vergangenen Jahren zunehmend die Bankenlandschaft prägten: „Eine Privatbank können Sie sehr viel feiner ausrichten. Sie ist wendiger – wie ein kleines Motorboot im Vergleich zum großen Tanker Konzern.“

Auch Berenberg empfängt den exklusiven Kreis der Kunden – wie viele es sind, wird nicht verraten – aber nicht nur in den stillvoll mit polierten Holzmöbeln eingerichteten Besprechungsräumen am Neuen Jungfernstieg, mit Blick über die Binnenalster. Neben dem Stammhaus in Hamburg ist das Unternehmen an 16 weiteren Standorten präsent, darunter Genf, Salzburg und sogar Shanghai. Nicht wenige der Kunden sind Reeder. Stark ausgebaut hat man zuletzt das

Investmentbanking und damit das Büro in London, in dem inzwischen 100 Mitarbeiter auch Analysen europäischer Börsenwerte schreiben und an große Investoren verkaufen. „In diesem Bereich hat London einen Standortvorteil“, sagt Peters. Dreh- und Angelpunkt aber bleibe Hamburg.

Insgesamt ist die Zahl der Beschäftigten seit dem Jahr 2000 von 400 auf 1000 gestiegen, 650 davon arbeiten in der Hansestadt. Auch in Zukunft will das Unternehmen weiter wachsen – ohne Zukäufe. Mit dieser positiven Entwicklung stemmt sich Berenberg gegen einen Branchentrend. Denn während 1998 noch 56 inhabergeführte Privatbanken in Deutschland tätig waren, sind es heute nur noch 20. Sogar die jüngste Finanzkrise hat Berenberg ohne größere Blessuren überstanden. Verantwortlich für diese Kontinuität sind, wie Peters sagt, auch die „hanseatischen Kaufmannstugenden“ wie Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Verlässlichkeit.

Ohnehin sei Hamburg ein „guter Standort“ für eine Privatbank: „Selbst schwäbische Mittelständler haben Respekt und eine Art Grundvertrauen in hamburgische Kaufleute.“